Ausflug nach Bremen

Da wir nun ganz in der Nähe von Bremen unser Sommerlager aufgeschlagen haben, darf uns diese wichtige deutsche Stadt nicht entgehen. Denn diese Stadt wird schon im Jahr 787 Bischofssitz, 1186 erhält sie eigenes Stadtrecht, 1358 wird sie Hansemitglied, ab 1619 besitzt sie den ersten künstlichen Seehafen Deutschlands, 1646 wird sie zur freien Reichsstadt erhoben, 1776 beginnt sie mit dem direkten transatlantischen Handel und wird somit durch den hohen Fremdenverkehr zu einer wichtigen Anlaufstätte der Touristen, 1806 wird sie nun zur freien Hansestadt ernannt und wird 1871 als „Freie Hansestadt" Bundesstaat des neu gegründeten Deutschen Reiches. Was für eine tolle Stadt! Drum wollen wir dieses Urteil überprüfen und die Hansestadt mit unserer Touristenführerin Michaela erforschen.

Die Expedition beginnt am **Hauptbahnhof** Bremen **(1)**, der an sich schon eine Sehenswürdigkeit im Jugendstil ist. Von hier aus geht es in Richtung Altstadt, um diese zu erreichen muss man erst über den **Wallgraben (2)**. Von der Brücke aus, die man dazu überschreiten muss, sieht man die ca. 300 Jahre alte **holländische Galeriemühle (3)**. Doch bevor wir in die Altstadt kommen, macht Michaela mit uns einen Exklusivtrip durch die schöne grüne Parkanlage, ehemals Wallanlage, mit vielfältigen Plastiken, in ein pittoreskes Wohnviertel. Hier in der **Kohlhökerstraße (4)** bewundern wir die schmucken Häuser und auf Michaelas Hinweis sehen wir erst auf den zweiten Blick, dass die ganze Häuserreihe gleich ist. Dies war wohl der Beginn von Reihenhäusern, Firmen, die sich auf wenige Modelle spezialisierten und nur diese reihenweise aufbauten.

Nun, da auch die Nachkömmlinge zu uns gestoßen sind, kann die Altstadtbesichtigung beginnen: Zuerst geht es zu den Säuen, natürlich keine echten, sondern **aus Bronze gearbeitete Schweine mit ihrem Schweinehirten (5)**. Diese Skulpturen erinnern daran, wie es einmal wirklich in der Sögestraße (Sauenstraße) zuging: Hier wurden die Schweine zum Markt getrieben. Und wer sich unter den Igeln komischerweise besonders wohl unter den Schweinen fühlt, setzt sich einmal drauf – eine Fratze fürs Foto, bitte! – und los geht der Ritt. Weiter geht es allerdings ohne Schweine auf den **Marktplatz (6)**, „die gute Stube". Bevor wir uns in den direkt am Markt gelegenen Dom trauen, stärkt sich jeder nach seinem Gusto und sucht sich ein schönes Pausenplätzchen, wie z.B. in der Sonne am Neptunbrunnen oder im Schatten auf den Domstufen, auf denen wir leider keinen von so vielen Bremer Junggesellen fegen sehen, sodass keine von unseren vielen Jungfrauen ihn mit einem Kuss erlösen konnte.

Nun hatte jeder genügend Kraft, um sich dem Heiligtum, dem **Dom (7)**, zu stellen und diese schöne, stille Stätte zu besingen. Ein beliebtes Spiel ist es übrigens, eine kleine Maus zu suchen, die irgendwo im Dom versteckt sitzt.

Nach dieser heiligen Pracht geht es am Bremer Stadtwahrzeichen, dem **Roland (8)**, vorbei zum **Rathaus (9)** und den **Bremer Stadtmusikanten (10)**. Damit uns das Glück in der Zukunft gewiss sei, muss jeder einmal die Vorderfüße des Esels berühren und man hofft im Geheimen, dass der Singkreis doch ein wenig besser singe als diese Musikanten.

Der zweite Teil der Touristenführung galt der skurrilen und wundersamen **Böttcherstraße (11)**. Wie der Straßenname sagt, wohnten hier einstmals die Bottichmacher in ihren stattlichen Bürgerhäusern. Doch verwaisten die Häuser nach und nach und waren dem Verfall nah. Da begann der Großkaufmann Ludwig Roselius 1902 die neue Böttcherstraße zu gestalten. Die Häuser wurden alle abgerissen und die Architekten Alfred Runge und Eduard Scotland sowie der Bildhauer Bernhard Hoetger errichteten die Straße zu einer neuen Kunststraße im expressionistischen Stil. Im Nationalsozialismus war die Straße besonders in der Diskussion und schwer bedroht, doch blieb sie schließlich als „Mahnmal der entarteten Kunst" erhalten. Zu diesem Streit um die Straße trug vor allem „Der Lichtbringer" bei, ein goldbronziertes Relief von Hoetger, das den Erzengel Michael im Kampf mit dem Höllendrachen darstellen soll. Alle Häuser in dieser Straße sind verspielt und phantasievoll gestaltet, oft ragen Backsteine aus den Häuserfassaden, sodass die Häuser ein lustiges Bild abgeben. Aber auch die Türen, Türklinken und Treppen scheinen ihre eigene Kunst vorzustellen. Am Haus des Glockenspiels können wir sogar das Glockenspiel von 30 Meißner Porzellanglocken hören und gleichzeitig sehen wir im benachbarten Turm des Hauses den geschnitzten zehnteiligen Farbtafelzyklus „Der Ozeanbezwinger" sich drehen. Im Haus Atlantis können wir nur kurz das kunstvolle Treppenhaus begutachten, da der Himmelssaal uns verwehrt bleibt. Drum bleiben wir noch eine Weile auf der schönen Erde und spazieren weiter ins **Schnoorviertel (12)**. Hier stehen kleine, süße Häuschen in einer engen Gasse mit Souvenirs, Bernsteinschmuck, Kunsthandwerken und anderen seltsamen und lustigen Dingen zum Verkauf.

Zu guter Letzt flanieren wir noch ein bisschen an der **Schlachte (13)** neben der Weser her und lassen uns große Eisbecher schmecken – einer schöner als der andere! Und die letzte Stunde steht schließlich jedem frei, ob zum Shoppen, zum Schlenzen und Faulenzen oder um sich noch mehr von der vielfältigen Stadt inspirieren zu lassen. Doch pass immer gut auf! Sonst spricht dich noch einer an und möchte mit dir über die Hölle oder andere böse Dinge diskutieren. ;-)

Fazit: These hat sich bestätigt. Bremen ist eine tolle Stadt! Danke, Michaela, für die exklusive Forschungstour durch Bremen!!!

Otte